

# Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlags-Druckerei  
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Verlags-Druckerei  
Rz. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 215.

Freitag, 15. September 1916, abends.

69. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsern Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,10 Mark, monatlich 70 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im Voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 43 mm breite Grenzspalte (7 Zeilen) 20 Pf., Ortspreis 15 Pf.; jeitraubender und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachweisungs- und Vermittlungsgebühren 20 Pf. Beste Leiste. Bewilligte Rubrik erlischt, wenn der Betrag verfließt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Wahrheit an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verlegerin oder der Verlegerin kein Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Marktstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Schmal, Riesa; für Anzeigenstell: Wilhelm Dietrich, Riesa.

## Bekanntmachung

Aber die Anmeldung von Überanlagen und über die Verarbeitung von Obst.  
Nachstehende Bekanntmachungen werden zur allgemeinen Kenntnis gebracht.  
Dresden, den 12. September 1916.

Ministerium des Innern.

291 II B VI  
4962

Aber die Anmeldung von Betrieben, die sich mit dem Erzeugen von Gemüse befassen.  
Auf Grund von § 4 der Verordnung des Bundesrats über die Verarbeitung von Gemüse vom 5. August 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 914) werden alle diejenigen, die Dörrgemüse nicht nur für den eigenen Haushalt bereits herstellen oder Anlagen dazu im Bau haben, deren Inbetriebnahme vor dem 1. Oktober 1916 erfolgen wird, aufgefordert, ihre Betriebe bis längstens

20. September 1916

bei der Kriegsgesellschaft für Dörrgemüse m. b. H., Berlin, Charlottenstraße 37, anzumelden und den ihnen von dieser Gesellschaft darauf zugehenden Fragebogen binnen 5 Tagen ordnungsgemäß auszufüllen.  
Wer die gestellten Fragen veräumt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird nach § 9 Ziffer 4 der genannten Verordnung mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehnmal dem Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft und kann überdies auf Anweisung von frischem Gemüse und Genehmigung zum Absatz von Dörrgemüse nicht rechnen.

Berlin, den 9. September 1916.

Reichsstelle für Gemüse und Obst.

Leipzig.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 2 der Verordnung über die Verarbeitung von Obst vom 5. August 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 911) wird in Ergänzung und Änderung der Bekanntmachung vom 2. September 1916 bestimmt:

1. Apfel dürfen auch in der Zeit vom 16. September bis zum 1. Oktober in Gewerbetrieben nicht getrocknet werden. Dabei macht es keinen Unterschied, ob das Kestern zum Zweck der Herstellung von Apfelwein oder alkoholfreiem Saft erfolgt.
2. Die Verwendung von Äpfeln, Birnen, Apfelsäuren und Obstweinen in Gewerbetrieben zur Brauntrocknung ist ganz verboten.
3. Die Strafbestimmungen in § 3 der Bekanntmachung vom 2. September 1916 finden auch auf Verstößen gegen die Bestimmungen in den obigen §§ 1 und 2 Anwendung.
4. Diese Bestimmungen treten mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Berlin, den 9. September 1916.

Reichsstelle für Gemüse und Obst.

Leipzig.

## Bekanntmachung über den Abzug von Gemüsekonserven und Fajbohnen.

Nachstehende Bekanntmachung wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht.  
Dresden, am 13. September 1916.

Ministerium des Innern.

298 II B VI  
4886

Auf Anweisung des Bevollmächtigten des Reichskanzlers (§ 6 der Verordnung vom 5. August 1916 über die Verarbeitung von Gemüse) vom heutigen Tage wird bestimmt: Der Abzug von Gemüsekonserven und Fajbohnen durch Hersteller und Händler ist bis auf weiteres verboten.  
Braunschweig, den 9. September 1916.

Gemüsekonserven-Kriegsgesellschaft mit beschränkter Haftung.

Dr. Kanter.

Die nachstehende Polizeiverordnung vom 12. September 1916, die Beleuchtung der Treppen und Fluren in den Wohnhäusern betreffend, bringen wir hiermit in Erinnerung.  
Der Rat der Stadt Riesa, am 15. September 1916.

Der Rat der Stadt Riesa.

Polizeiverordnung.

die Beleuchtung der Treppen und Fluren in den Wohnhäusern betreffend.  
Im Interesse der allgemeinen Wohlfahrt und Sicherheit wird auf Grund von § 164 des allgemeinen Baugesetzes für das Königreich Sachsen vom 1. Juni 1900 folgendes verordnet:

## Vertilgung und Sädhigung.

Riesa, den 15. September 1916.

Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet wurde der Soldat Paul Sperlich im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 101, Sohn des Eisenwerkarbeiters Alois Sperlich hier.  
— Mit heute ist eine Bekanntmachung, betr. Regelung des Handels mit Werkzeugmaschinen durch Beschlagnahme, Meldepflicht und Preisüberwachung veröffentlicht worden; mit ihrer Durchführung und Überwachung ist die Aufsichtsstelle für den Handel mit Werkzeugmaschinen, Berlin W. 15, Liebenburger Straße 18/20, beauftragt. Der Wortlaut der Bekanntmachung kann bei den Polizeibehörden eingesehen werden.

Zur Lage der Elbe-Schiffahrt wird geschrieben: Die letzten trockenen Tage haben den Wasserstand der Elbe einigermaßen beinhalten, jedoch ab Höfmen keine vollständige Beladung möglich ist und auch die Lautstärke für den Verkehr ab Hamburg auf 1,50 Meter nach Elbestationen herabgesetzt werden mußte. Das Kohlenverladungsgeschäft ab Höfmen ist durch Wagenmangel noch geringer geworden. An den dortigen Umschlagplätzen ist mehr als genug Raum vorhanden, und so behält der Frachtenmarkt seine niedrige Haltung: Grundfracht in Pfennigen Magdeburg 280, Genthin 310, Hamburg 360 für die Tonne neben Wasserstandstafelanschlag. Der Bergverkehr ab Hamburg ist unverändert lau, die niedrigen Frachten vermögen sich daher trotz der Lautstärkebeschränkung nicht zu heben und es wurden u. a. zuletzt gewahrt für Wismar und Pfennigen nach Magdeburg 15, Dresden 80 und Kohlen Berlin 26 für 100 kg.

— Telegramm Sr. Majestät des Königs an das Reserve-Jägerbataillon 12: Nach mir zugegangener Meldung hat sich das Bataillon am 5., 7. und 8. September gegen weit überlegenen Feind besonders ausgezeichnet. Ich freue mich, daß das Bataillon als einzige

sächsische Truppe in der Gruppe D dieses Lob verdient hat, und spreche ihm meinen wärmsten Dank und meine vollste Anerkennung aus.

— Die Badegzeit in der Elbe geht mit dem 15. September zu Ende.

— Seerhausen. Gelegentlich eines Spazierganges am Sonnabend in das Grotzthier Wäldchen behufs Algenjagd gelang es dem bei seinen Eltern beschuldete wählenden Lehrer Herrn Max Schüttig in Rosheim zwei fast dieselbe verdeckt haltende Kuffen mit Hilfe des Herrn Gutsherrn August Hoffmann in Grotzthier festzunehmen, woraus durch die Militärbehörde in Riesa dem Gefangenlager Wittenberg wieder zugeführt wurden.

— Stauchitz. Ein hoher Kunstgenuss steht unserer Einwohnerschaft von hier und Umgegend für Sonntag, den 17. September abends 7/8 Uhr bevor. Der durch seine ausgezeichneten, vielseitigen Leistungen weit und breit rühmlich bekannte Döbelner Kriegsschor, der unter der vorzüglichen bewährten Leitung des Herrn Lehrer Koch steht, wird an diesem Tage sein 12. Wohlthätigkeitskonzert zum Besten des Vereinslazarets im Gasthof zur „Alten Post“ geben. (Siehe auch im Anzeigenenteil vorliegender Nummer.)

— Strehla. Am Montag wurde durch Herrn Wachtmeister Hoffmann hier ein Kuffe auf Cospitzcher Flur festgenommen, welcher aus einem Gefangenlager entwichen sein dürfte. Zwei Flaschen mit Brennspiritus und Brotmarmen von Wittenberg wurden bei ihm vorgefunden.

— Loschwitz. Ein hiesiger sehr wohlhabender Einwohner hat wiederholt Diebstehlsfälle verübt. In der Nacht zum Mittwoch erlachte ihn ein hiesiger Schuttmann auf freier Tat und brachte ihn nach der Wache, wo er seine Beute abladen mußte. Es stellte sich eine Reihe Diebstehls heraus. Da er sich überführt sah, hat der 59-jährige begüterte Mann sich entleibt.

— Pirna. Fünf Jahre waren gestern vergangen, seitdem zu Posta bei Pirna die zehn Klauen beim Durchqueren

In allen bewohnten Gebäuden sind während der Abendstunden die Treppen und Hausflure anreichend zu beleuchten. Die Beleuchtung hat mit Eintritt der Dunkelheit zu beginnen und mindestens bis 9 Uhr abends auszudauern. Die Verpflichtung besteht nicht, solange die Haustüren verschlossen gehalten werden. Der Polizeibehörde gegenüber ist der Hausbesitzer oder sein Stellvertreter verantwortlich. Uebertretungen dieser Bestimmungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.  
Riesa, den 12. September 1916.

Der Rat der Stadt Riesa.

Dr. Scheider, Bürgermeister.

## Städtischer Verkauf von Nordseerabbenfleisch.

Wir haben einen Vorken feinstes konzentriertes entzuckertes Nordseerabbenfleisch in 1-Pfundportionen bezogen.

Dieses Krabbenfleisch gelangt durch Herrn Fleischermeister Karl Reichelt, Hauptstraße 46, zum Preise von 2 M. — Pfg. für eine 1-Pfund-Portion zum Verkauf. Krabbenfleisch ist äußerst nahrhaft und bietet einen guten Ersatz für Fleisch.  
Der Rat der Stadt Riesa, den 15. September 1916.

## Pflanzen-Verjüngung.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 5. September 1916, Pflanzenverjüngung betr., geben wir der Einwohnerschaft hiermit bekannt, daß es der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain und dem unterzeichneten Räte trotz größter Bemühungen nicht gelungen ist, die angemeldeten Mengen Pflanzen zum Einpflanzen zu beschaffen. Wir sind daher zu unserem Bedauern gezwungen, den einzelnen Haushaltungen nur kleine Mengen zuzuwenden.

Auch eine Verantwortung dafür, daß jeder Haushalt auch nur eine kleine Menge Pflanzen erhalten kann, können wir nicht übernehmen.  
Der Rat der Stadt Riesa, den 15. September 1916.

## Städtischer Pflanzenverkauf

auf dem Wochenmarkt findet nicht mehr statt.  
Der Rat der Stadt Riesa, den 15. September 1916.

Wir lösen

## Zinsheine,

die am 30. September oder 1. Oktober fällig werden, von heute an kostenfrei ein oder nehmen sie als Spargelder in Zahlung.

Wir errichten offene Depots und übernehmen in solchen bis auf weiteres kostenlos die Verwahrung und Verwaltung von Kriegsanleihen und anderen sicheren Wertpapieren. Nähere Auskunft hierüber, sowie über Staatsanleihen, die wir für den nächsten Preis von jährlich 2 M. 50 Pfg. an vermieten, erteilen wir jederzeit bereitwillig.  
Sparkasse der Stadt Riesa, am 15. September 1916.

## Freibank Riesa.

Morgen Sonnabend, den 16. September von vormittags 9 Uhr ab, gelangt auf der Freibank im städtischen Schlachthof Rindfleisch zum Preise von M. 1.— und M. 1,20, sowie gekochtes Schweinefleisch zum Preise von M. 1,20 gegen Fleischmarken an die Inhaber der ausgegebenen roten Marken von Nr. 1—500 zum Verkauf.  
Riesa, den 15. September 1916. Die Direktion des städt. Schlachthofes.

## Sparkasse Gröba.

Unter Garantie der Gemeinde.

Einlagenzinsfuß  $3\frac{1}{2}\%$  Tägliche Verzinsung

Strengste Geheimhaltung.

Kostenlose Uebertragung auswärts angelegter Gelder.

Unentgeltliche Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Einlagebücher gebührenfrei.

Kontrollmarken zur Sicherung gegen unberechtigte Abhebungen unentgeltlich.

Geschäftszeit: Werktags 8—1 und 3—5 Uhr, Sonnabends 8—1 Uhr.

der Elbe den Tod fanden. Von den Angehörigen eines der Getrunkenen wurde aus diesem Anlaß ein Frau niedergelegt. Die Familie Dietrich war dazu aus Döbeln am Geddenstein zu Posta anwesend.

— Königstein. Während der Bahnarbeiter Kaufe in Strand mit Grasschneidern beschäftigt war, Kletterte sein zwölftägiger Sohnchen auf den Bahndamm, wurde von der Lokomotive eines Personenzugs erfasst und so schwer verletzt, daß nach kurzer Zeit der Tod eintrat.

— Witten i. W. 30000 M. zum Besten der Säuglings- und Kleinkinderfürsorge in unserer Stadt wurden von der Witwe eines im Vorjahre gestorbenen Wismarers zum bleibenden Gedächtnis an diesen gestiftet. Der Name der hochherzigen Spenderin soll nicht genannt werden.

— Unterwiesenthal. In der Geroldischen Fabrik brach auf unermittelte Weise ein Brand aus. Das alte Fabrikgebäude brannte nieder, das angrenzende neue große Betriebsgebäude, das von den Flammen bereits ergriffen war, konnte gerettet werden.

— Leipzig. In der Stadtverordnetenversammlung wurde mitgeteilt, daß der Schaden, den die Stadtgemeinde Leipzig bei dem Verkauf von 480000 Zentner Frühkartoffeln zu tragen hat, insgesamt 295000 Mark beträgt. Für den Winter hat sich die Stadt mit 2% Millionen Zentnern eingedeckt, wodurch man einer Kartoffelnot nach Möglichkeit vorbeugen hofft.

— Leipzig. Nach einer kurz vorher telefonisch aufgegebenen Bestellung der Kasernenverwaltung eines Truppenteils, erschien in einem Geschäft ein Unteroffizier in der Uniform des Infanterieregiments 107, der sich Beden nannte und ließ sich sechs Preismengläser im Werte von 700 M. gegen Anweisung ausbändigen. Nachträglich stellte sich heraus, daß es sich um einen Schwindler handelte. Ein 15-jähriger Buchdruckerlehrling, der seinem Meister entlaufen war, gab vor, im Auftrage eines Landwirts Geld für gelieferte Lebensmittel einzulassieren zu müssen. Da der Emp-



**Zentraler Urteil zur Aufnahme des griechischen 4. Armeekorps in Deutschland.**

\* **Amsterdam.** Die offizielle Meldung, daß das griechische vierte Armeekorps auf deutsche Seite übergetreten und um Schutz gegen den Druck der Verbündeten gebeten hat, erregte hier das allergrößte Aufsehen. Noch will man vorerst die Berichte der Gegenpartei abwarten, ehe man zu einem abschließenden Urteil kommt. Das „Handelsblad“ sagt, es wird wünschenswert sein, auch von den anderen, von griechischer und von Entente-Seite die Befähigung der Kräfte dieses Beschlusses abzuwarten; aber die Tatsache, daß das ganze 4. griechische Armeekorps ausgerüstet und bewaffnet ist, ist sicherlich wichtig und charakterisiert die Lage in Griechenland, die bei aller Verwirrung, welche durch den Krieg entstanden ist, sicherlich die verwirrtste in ganz Europa ist. Der deutsch-feindliche „Telegraaf“ schreibt: Es ist nicht zu glauben, daß die griechischen Truppen östlich der Struma wirklich freiwillig darin eingewilligt haben, nach Deutschland transportiert zu werden. Das „Nieuws van den Dag“ sagt: Die griechischen Truppen werden nach Deutschland transportiert, nicht als Belangene oder Internierte, sondern als bewaffnete Gäste einer der kriegführenden Nationen. Es ist ein Novum, ebenso wie überhaupt die Lage des griechischen Gebietes, das freundschaftlich von den Bulgaren und Deutschen besetzt, dem Namen nach von den Griechen verwaltet, in Wirklichkeit aber von der griechischen Regierung abgeschnitten und den von den Mittelmächten beherrschten Teilen der Welt einverleibt worden ist, etwas ganz neues, wovon man früher nicht träumen konnte.

**Die Kämpfe in der Bukowina.**

\* **Wien.** Der „Wien. Zig.“ wird aus dem Kriegspresquartier gemeldet: Auf beiden Seiten von Hermannstadt (Hagy-Eceden) spielten sich gestern heftige Kämpfe ab, in denen die angreifenden Rumänen (10) deutschen Truppen gegenüberstanden. Es handelt sich um jene rumänische Kräftegruppe, die über den Roten Turmpass heranmarschiert war und mit dem Angriff jetzt die Grundlage für einen weiteren Vorstoß nach Norden schaffen wollte.

Der Zusammenstoß erfolgte nach einem sehr langsamen Vortasten der Rumänen in Eibin längs der Bahnlinie, die östlich und westlich von Hermannstadt verläuft, im Räume zwischen dem Eibin-Fluß und dem aus Nordwesten in den Eibin einmündenden Haabach sowie die Sandhöfen beider Flüsse im Norden. Der Zusammenstoß endete damit, daß die Rumänen restlos abgewiesen wurden.

**Polenare huldigt der Stadt Verdun.**

\* **Amsterdam.** Dasas meldet: Präsident Poincare überreichte in Gegenwart von Minister Raoul und dem Kriegsminister, General Roques, der Stadt Verdun die Ordenszeichen, die der Stadt von den Staatschürmern der verbündeten Mächte verliehen worden sind. Die Feierlichkeit fand in der Hofkapelle der Zitadelle von Verdun in Anwesenheit der Generale Joffre, Peleain, Rivelle, Dubois, dem Vizepräsidenten und Unterpräsidenten, dem Bürgermeister und den Abgeordneten des Departements, den Chefs der Militärkommissionen der verbündeten Länder statt. In seiner Ansprache erinnerte Poincare daran, daß auf der Konferenz der Verbündeten im Dezember 1915 beschlossen wurde, im Jahre 1916 eine allgemeine Offensive zu unternehmen, aber daß Deutschland die Initiative für den Angriff selbst erlassen und Ort und Zeit derselben selbst ausgewählt hätte. Die bewundernswürdigen Truppen der Generale Peleain und Rivelle hatten allein monatelang dem gewaltigen Angriff der deutschen Armee widerstanden. Sie sicherten die Ausführung der von dem Generalstab entwickelten Pläne. Sie gaben Rußland die Zeit, die Offensive vorzubereiten, Italien für die Organisation des Angriffs auf Görz, den französisch-englischen Truppen an der Somme-Front, um eine Reihe systematischer Operationen zu unternehmen, der Armee von Salonik, um sich kampfbereit zu machen und unteren rumänischen Bundesgenossen, gegen die Mittelmächte einzugreifen zu können.

Präsident Poincare huldigte daraufhin den Verteidigern von Verdun, die mit ihrem Mut die Möglichkeit zur augenblicklichen Entfaltung vorbereiteten. Er überreichte dann die Ordenszeichen, im Namen des Kaisers des St. Georgskreuz, im Namen des Königs von England das Militärkreuz, im Namen des Königs von Serbien die Medaille für militärische Tapferkeit, im Namen des Königs von Montenegro den Daniloworden, im Namen der Regierung der französischen Republik das Kreuz der Ehrenlegion und das französische Kriegskreuz und im Namen des Kaisers von Japan einen Ehrenorden. Zuletzt überreichte Poincare noch eine Anzahl französische und andere Auszeichnungen den französischen Soldaten, u. a. auch General Rivelle. Darauf führte er nach Paris zurück.

**Italienischer Bericht vom 14. September.**

Durch fühne Ketteunternehmungen gelang es unseren Abteilungen sich der wichtigsten Stellungen in dem Kleinen Jara-Tale (Kolina-Tal) und auf Lagajusi (zwischen dem Travanzes- und dem Poite-Tal) zu bemächtigen. Am Oberlauf des Veltin (Poite) griff der Feind mit starker Macht eines unserer vorgeschobenen Bataillone auf der Forames-Spitze an und zwang ihn, sich etwa 100 Meter zurückzuziehen. In der Nacht vom 13. September versuchte der Feind nach heftigen Artillerieangriffen auf unsere Stellungen auf Lantini (am oberen Nonzo) und zwischen Volzana und Campion südwestlich von Tolmeina. Er wurde mit Verlusten abgewiesen. Feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf Anonzo, ohne Personen zu treffen oder Sachschaden anzurichten. Einige Seeflugzeuge flogen auf Ravenna zu. Sie wurden durch das Feuer unserer Batterien zurückgeschlagen und von unseren Flugzeugen verfolgt. In der vergangenen Nacht hat ein feindliches Flugzeuggeschwader San Giorgio die Rogara, die benachbarten Felder und andere kleine Örtlichkeiten am unteren Nonzo bombardiert. Es tödte eine Person und verursachte einige Brände. Während des gestrigen Nachmittags unternahm ein mächtiges Flugzeuggeschwader, bestehend aus 22 Capronis unter Bedeckung eines Jagd-Nachwärters unter weniger günstigen atmosphärischen Bedingungen bei bestigem Winde einen Flug über das Arsenal, den Cloud- und Fliegercluben bei Triest. Die flüchtigen Flieger bewarfen diese Ziele mit 172 großkalibrigen Bomben, die 5 Tonnen starken Explosivstoffes darstellten. Sie trafen Bahnhöfe und im Bau befindliche Schiffe und Werkstätten. Landgebäude wurden zerstört. Obwohl sie den feindlichen Abwehrgeschützen und Angriffen der feindlichen Seeflugzeuge ausgesetzt waren, sind unsere Flugzeuge sämtlich in ihr Lager zurückgekehrt. General Cadorna.

**Russischer Bericht vom 14. September nachmittags.** Westfront: Unverändert. — Kaukasusfront: Im Gebiete westlich von Anghi entfallen die uns feindlichen Kurden lebhafteste Tätigkeit. Im Gebiete von Samadan eroberten unsere Truppen im Tale des Rines Japantichay nach Feuerkampf vom Felde eine Kamel- und Viehherde. — Balkanfront: In der Gegend von Eliktria am rechten Donauufer wird gekämpft. Die Rumänen schlugen eine Anzahl deutsch-bulgarischer Angriffe ab und eroberten acht leichte Geschütze.

**Frankösischer Seeresbericht vom 14. September nachmittags:** Nördlich der Somme haben die Franzosen in der Nacht mehrere deutsche U-Boote am südlichen Ende der Kette 76 abgeschlagen. Nach neuen Nachrichten sind die gestrigen heftigen Gegenangriffe der Deutschen in dieser Gegend von einer Division gemacht worden, die in Gite von der Front vor Verdun herangebracht worden war. Südlich der Somme hat der Feind ohne Erfolg mehrere

# Zur Kriegslage.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 15. September 1916.  
Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Mit gleicher Festigkeit wie an den vorangegangenen Tagen ging der Artilleriekampf zwischen der Ancre und der Somme weiter. Der Versuch erheblicher englischer Kräfte, unsere südlich von Thiepval vorgebogene Linie durch umfassenden Angriff zu nehmen, ist mißlungen. Starke tapfer durchgeführte französische Infanterieangriffe, durch überaus nachhaltiges Trommelfeuer vorbereitet, zielten auf einen Durchbruch zwischen Bancourt und der Somme hin; sie scheiterten unter schweren blutigen Verlusten. Das Geschütz Le Brie (westlich von Bancourt) ist vom Gegner besetzt. Westlich von Vellon, südlich von Soyecourt wurden Teilausgriffe abgeschlagen.

In erfolgreichen Luftkämpfen haben Hauptmann Voelke und Leutnant Wintgens je zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Es wird nachträglich gemeldet, daß am 13. September westlich der Sonvilleschlucht eine unserer vorderen Linien verloren ging. In hartem nachts fortgesetzten Kampfe ist der Feind wieder hinausgeworfen. Am Abend brach ein starker französischer Angriff vor unserer Front Thiaumont-Meuilly völlig zusammen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Keine Ereignisse.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Am Marajowka-Abchnitt und östlich davon waren Unternehmungen deutscher und türkischer Truppen erfolgreich. In den Karpaten wurden auf dem Westhange der Gimbrastawa-Bl. bis in unsere Linie vorgedrungenen Russen wieder geworfen. Ebenso wurde ein in den gestern geschichterten Kämpfen westlich des Kapul in Feindeshand gefallener Teil der Stellung zurückerobert.

In Siebenbürgen stehen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen südöstlich von Hühing (Hatzeg) in günstigem Kampfe.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die verbündeten Truppen haben in frischem Angriff mehrfach den Widerstand des Feindes gebrochen und ihn in die allgemeine Linie Cugun-Cara Ormer zurückgeworfen.

Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen ist bei Cara Orman gefallen.

Die Zahl der in den einleitenden Kämpfen und bei Erstürmung von Tutralan gemachten Gefangenen beträgt nach den nunmehrigen Feststellungen rund 28000 Mann.

Mazedonische Front.

Nach heftigen Kämpfen ist Maska Nidce (östlich von Florina) an den Gegnern verloren gegangen. Im Mogengebirge sind feindliche Angriffe abgeschlagen. Westlich des Wardar wurden englische Abteilungen, die sich in vorgeschobenen deutschen Gräben festgesetzt hatten, wieder hinausgeworfen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Versuche gegen verschiedene Punkte unserer neuen Front gemacht. Südlich von Chauines wurde bei einem dieser Angriffe eine feindliche Abteilung, schätzungsweise eine Kompanie, von den Franzosen unter Feuer genommen und betraute gänzlich vernichtet. Auf dem rechten Maasufer sind zwei deutsche Angriffe auf die neuen französischen Stellungen im Gebirge von Wang und im Chapite-Balbe mißglücklich abgewiesen worden. An der übrigen Front ist die Nacht ruhig verlaufen.

**Bericht der Orientarmee:** Von der Struma bis zum Wardar Geschützkampf mit Unterbrechungen. Keine anderen Infanteriegefechte als Zusammenstöße von Bratrowitzan an verschiedenen Punkten der Front. Westlich des Wardar setzen die serbischen Truppen ihr Vordringen fort. Sie haben bulgarische Besatzungen zwischen Kowl und Wetrenik weggenommen und bemerkenswerte Fortschritte in der Richtung Kaimadalan nordwestlich vom Ostrovo-See gemacht. Nach erbittertem Kampfe, der dem Feinde schwere Verluste kostete, haben die Serben die Anhöhen westlich der Höhe 1506 erobert. Ihre Vorhutabteilungen sind bis an den Fuß der Abhänge des Malskambis herangerückt. In der Gegend südlich vom Ostrovo-See dauern die Kämpfe mit Vorteil für uns an. Ein feindliches Flugzeug ist durch eines der unfrieger bei Karwobitich herabgeschossen worden.

**Frankösischer Seeresbericht vom 14. September abends:** Nördlich der Somme haben wir unsere Stellungen an dem Teile unserer Front, der Combles gegenüberliegt, erweitert und südlich dieser Ortschaft das Geschütz Le Brie, einen ausgebauten Stützpunkt des Feindes, im Sturm genommen. Sehr lebhafte Kämpfe haben nördlich und südlich von Bouchavesnes stattgefunden. Wir haben unseren Gewinn restlos behauptet. Südlich der Somme haben wir im Pan-Granatenkampfe östlich von Vellon-en-Santerre Fortschritte gemacht. Von der übrigen Front ist nichts zu melden. — Belgischer Bericht: Der Tag war ruhig an der belgischen Front.

**Rumänischer Seeresbericht vom 14. September:** An den Fronten im Norden und Nordwesten haben wir bei Vengara (?) im Moros-Tale ein Lager mit Munition und Nachschubgegenständen genommen. Unsere Truppen sind in der Gegend des mittleren Dni vorgerückt und haben die Orte Barsovit (Barot ?), Bogata-Litciana (Lithogani) besetzt. Südlich von Hermannstadt haben wir einen Vanzug erbeutet. — Südfront: In der Dobrußja heftige Kämpfe an der ganzen Front. Die deutsche Presse hat Nachrichten verbreitet, die beweisen sollen, daß die rumänischen Truppen, die in der Dobrußja operieren, Grausamkeiten an der bulgarischen Bevölkerung verübt hätten. Es verlohnt sich kaum der Mühe, diesen lächerlichen Behauptungen entgegenzutreten. Sie verstoßen nur den Zweck, die Aufmerksamkeit von den von bulgarischen Truppen an Bewunderung und Gefangenen und weiter an rumänischen Einwohnern verübten Grausamkeiten abzulenken. Die bulgarische Armee hat die Gewohnheit, daß sie nur, was nicht getan werden soll. Ihr Stolz ist endgültig geknickt und gekennzeichnet worden durch die Gewalttaten, deren sie sich gegen alle Nachbarn auf dem Balkan unter-schiedlos während der letzten Kriege schuldig gemacht hat.

**Bericht des belgischen Kolonialministeriums vom 13. September:** Die belgischen Truppen rücken in mehreren Abteilungen in Richtung Tabora vor. Der Marsch geht regelmäßig vor sich trotz der Schwierigkeiten, die sich aus dem weit auseinanderliegenden Verbindungswege und dem Mangel an Transportmitteln ergeben. Die belgischen Streitkräfte sind gegenwärtig in zwei getrennte Gruppen ohne Verbindung untereinander geteilt. Die erste Gruppe steht dem General Smuts gegenüber, der sie im Bezirk Wabonga zurücktreibt. Die zweite steht in der Umgebung von Tabora der Armee des Generals Trenchard gegenüber. Die Brigade

Wolltor geht auf den Ort von Norden her vor. Ende August umging sie starke Stellungen, die der Feind in der Rahama-Bergkette eingerichtet hatte, zwang den Gegner, sie aufzugeben und den Marsch gegen Tabora anzutreten. Die Brigade Ellen, die von Westen her längs der Zentralbahn gegen denselben Punkt vorgeht, besetzte am 14. August die Station Uga. Am 1. September war die Brigade ungefähr 40 Km. von Tabora entfernt und hatte ein lebhaftes Gefecht mit dem Feinde. Das Eisenbahnmateriale wurde über den Tanganikasee von Tanga nach Ngema geschafft. Am 26. August verkehrte der erste aus belgischem Material zusammengesetzte Zug auf der deutschen Eisenbahn. Die Wiederherstellung der Strecke in Richtung auf Tabora wird lebhaft betrieben. Tabora ist die Hauptstadt des Inneren der belgischen Kolonie und ein Mittelpunkt des arabischen Handels.

**Bericht.**

\* **London.** Lloyd meldet, daß der Dampfer „Concella“, 4958 Bruttoregistertonnen, von der Carricklinie versenkt worden ist. Die gesamte Mannschaft wurde gerettet.

\* **Berlin.** (Amtlich.) In Zusammenhang mit der Finanzreform eines Teiles der Hofkasse der Verankerung für die Erzeugung von Erbschaftsmitteln hat eine starke Freizückererei auf dem Weinmarkt eingesetzt, die anscheinend in weniger wirksamer Manier der Ware als in der spekulativen Zurückhaltung erheblicher Mengen ihren Grund hat. Um diesen Umständen zu steuern, ernannt eine Bekanntmachung des Bundesrats vom 14. September den Reichsanwalt, den Verkehr mit Wein über den Ort zu regeln. Zur Vorbereitung dieser Regelung wird eine gewisse Anzahl der Hersteller und Verbraucher von Wein eingeschaltet. Die Anzeigen, die bei Herstellern und Händlern monatlich wiederholt werden, sind an den Kriegsausschuß für Erbschaftsteuer, G. m. b. H., in Berlin zu richten. Die näheren Einzelheiten sind durch eine Anweisung mit der Bundesratsverordnung ersäufene Anweisung des Reichsanwalters festgelegt.

\* **Berlin.** Der bisherige Generalquartiermeister Generalleutnant Freiherr von Freitag-Loringhoven ist durch Allerhöchste Kabinettsorder vom 12. September zum Chef des stellvertretenden Generalstabs der Armee ernannt worden.

\* **Berlin.** Die französische Blätter melden, fand vorgestern in St. Nazaire der Stapellanz des größten französischen Hebersehampfers „Paris“ von 37000 T. statt.

\* **Berlin.** Französischen Blättern zufolge ereignete sich in der Pulverfabrik in Bayonne eine Explosion. Der Schaden ist sehr bedeutend. Zwei Personen wurden getötet, mehr als 20 verwundet.

\* **Lugano.** Finanzminister Meda benachrichtigte den Ministerpräsidenten Volletti, daß er angesichts der großen Bedürfnisse des Staates nach dem Friedensschluß, „der möglicherweise schon nahe ist“, eine Kommission ernannt habe zum Studium der Frage einer allgemeinen Steuerreform auf der Basis der Einführung einer allgemeinen progressiven Einkommensteuer mit starker Eranschiebung der großen Einkommen und Entlastung der geringen.

\* **Amsterdam.** Nach einer Meldung des „Telegraaf“ aus Niederländisch-Indien werden auf Java in der Gegend von Maos-Joboe nach immer Erdölbecken entdeckt. Die Be-wässerung richtet in östlicher Richtung. Auf dem westlichen Ufer des Sorajot-Flusses sind im Boden große Höhlen entstanden, aus denen Wasser emporsprudelt und Schwefel-dämpfe aufsteigen.



Das Kampfgebiet westlich Saloniki

Die sofort wird ein  
**junges Mädchen**  
 als Aufwartung für den  
 ganzen Tag gesucht. Zu er-  
 fragen im Nieser Tageblatt.

**Junges, lauberes Mädchen**  
 nicht unter 15 Jahren, für  
 Mittwoch und Sonnabend  
 vorm. zur Aufwartung ge-  
 sucht. Pauscher Str. 26, p.

Ein Paar  
**Zugochsen**  
 3/4 jährig, verkauft  
 Nieser, Nobs.

**Schlacht-  
 pferde**  
 und verunglückte  
 faukt zu höchsten  
 Preisen  
**Albert Mehlhorn,**  
 Gröbba, Tel. Nieser 685.

**Frucht-, Gemüse- und  
 Blumen-Ausstellung.**

Sonntag nachmittag von 5 bis 10 Uhr werden be-  
 sonders hervorragend schöne Früchte, Gemüse- und Blumen-  
 arten, eigene Erzeugnisse, in meinem Ladengeschäft, Kaiser  
 Wilhelm-Platz, zur Schau gestellt. — Am darauffolgenden  
 Montag sind alle Arten veräußert.

**Alfred Böttner, Gartenbaubetrieb,**  
 Nieser-Pausch.

Von Montag, d. 18. bis,  
 stehen wiederum frische Trans-  
 porte bester Qualität

2- u. 3-jähriger  
**Nordschleswiger,  
 Holsteiner u.  
 Oldenburger Fohlen**

in großer Auswahl bei mir zum Verkauf.  
**Döbeln, Fernspr. 21. Robert Augustin.**

Gestern abend 1/8 Uhr entschlief faukt und ruhig nach langen schweren  
 Leiden meine innigstgeliebte Gattin, Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin  
 und Nichte

**Gertrud Borgsdorf geb. Lochmann.**

Hoppitz, In tiefer Trauer  
 den 15. September 1916. Walter Borgsdorf, z. Bt. im Felde,  
 nebst Familien Lochmann und Jentsch.  
 Die Beerdigung erfolgt Montag nachm. 1/2 Uhr vom Trauerhause aus.

Des Krieges rauhe Hand griff wieder in unsre Reihen und  
 entriß uns unsern lieben, braven Freund

**Woldemar Möbius**

Soldat im Inf.-Regt. Nr. 177, 1 Komp.

Aufrichtig und gerade, sonnig und lebensfroh — so bleibt  
 er uns unvergessen. Wohl können wir seine ferne, heiss-  
 umstrittene Ruhestätte nicht mit frischen Kränzen schmücken;  
 aber in unsern Herzen erblühen ihm unverwelkliche Blumen  
 der Dankbarkeit und freundlicher Erinnerung.

Ehre seinem Andenken!

**Die Jugend von Leutewitz und Schänitz.**

**Vereinsnachrichten**

Allgemeiner Beamtenverein Nieser. Freitag, den 15. Sept.,  
 abends 9 Uhr Zusammenkunft im Dampfbad.  
 Col. natl. Arbeiter-Verein. Sonntag, d. 17., Spaziergang  
 nach Glaubitz. Sammeln mittags 1/2 Uhr Stadtpark.  
 Ortsausgang.

**Gasthof zur „Alten Post“ in Stauditz.**  
 Sonntag, den 17. Septbr., abends punkt 1/8 Uhr

**XII. Wohltätigkeitskonzert  
 des Döbeler Kriegs-Chores**  
 (ca. 80 Damen und Herren) unter Mitwirkung bedeutender  
 stänker als Solisten in Musik und Gesang  
 zum Besten des Vereins-Lazarett Stauditz.  
 Vorverkaufskarten im Konzertlokal und bei Herrn  
 Wohlbeh, Stauditz. — Preise der Plätze siehe Plakate.

**Zentral-Lichtspiel-Theater**  
 Gröbba.

Spielplan vom 15. bis 17. September 1916.  
 Die immer ein humorvolles Lustspiel.  
 Kriegsberichte im Film.

**„Die Macht des Schicksals“.**  
 Wichtige Filmtragödie in 3 Akten.  
 Intel. Vornholm. Interessanter Naturstreifzug.  
 Das öffentliche Vergegnis. Lustiges Filmspiel.  
 Beste Darbietungen. Billige Eintrittspreise.

Sonntag, den 17. Septbr., wird bei Unterzeichnetem der  
**Jagdrecht ausgeteilt.**  
 Gröbba. S. Gansch, Jagd-Vorstand.

Nach längerem Leiden verschied gestern abend  
 1/8 Uhr meine liebe Frau, unsere innigstgeliebte  
 unvergessliche Mutter, Schwieger- und Großmutter

**Frau  
 Lina Gante**

im 76. Lebensjahre.

In tiefster Trauer mit der Bitte um Mitleid Teil-  
 nahme

Friedrich Gante und Kinder  
 zugleich im Namen sämtlicher Hinterbliebenen.  
 Nieser, den 15. September 1916.  
 Beerdigung erfolgt Sonntag 1/2 Uhr vom  
 Trauerhause, Schloßstraße 19, aus.

Blühlich und unerwartet erhielten wir  
 die traurige und schmerzliche Nachricht, daß  
 unser innigstgeliebter, unvergesslicher Sohn,  
 Bruder und Enkel

**Max Werschnick**  
 Soldat im Inf.-Regt. 241, 7. Komp.

im noch nicht vollendeten 30. Lebensjahre den  
 Selbsttod erlitten hat.

Mit Mannesmut zogst Du ins Feld hinaus  
 Und hauchtest bald Dein blühend Leben aus;  
 Warst unserm Herzens Glück und Sonnenschein  
 Und wirst uns ewig unvergesslich sein.  
 Gemildert und verklärt wird unser Leid,  
 Weil Du fürs Vaterland ainst aus der Zeit.  
 Du sehest Dich als Opfer ein fürs Vaterland,  
 Mit Dir viel Freude, Stolz und Hoffnung von  
 uns schwand.

Den Leib best nun in Feindesland die Erde zu,  
 Dein Geist soq himmelwärts in Gottes ew'ge Ruh'.  
 Du nimmst Abschied gar zu schwer,  
 Du abstehest deine Nimmerwiederkehr.  
 Herzdorf, am 8. September 1916.  
 In unsagbarem Schmerz  
 Die trauernden Eltern und Geschwister  
 nebst allen Verwandten.

**Dank.**

Für die wohlthuenden Beweise liebe-  
 voller Teilnahme bei dem schweren Ver-  
 luste meines im Ref.-Lazarett Großenhain ver-  
 storbenen herzensguten, unvergesslichen Satten,  
 Vaters, Bruders, Schwagers und Schwiegersohnes

**Reinhold Fuchs**

Landwehrmann im Inf.-Regt. 102/8,  
 danken wir herzlich.

Besonderen Dank sagen wir dem Herrn Pfarrer  
 Sandmann und den Herren Vereinsvorständen für  
 ihre tröstenden Worte am Grabe, sowie der Chem.  
 Fabrik v. Heyden für ihre reiche Spende, als auch  
 den Kameraden und Vereinen für das ehrende Ge-  
 leite und allen, die durch Musik und Gesang unsern  
 Schmerz lindern halfen.

In tiefstem Schmerz  
**Ella Fuchs und Kinder**  
 nebst allen Hinterbliebenen.  
 Nanditz, im September 1916.

**Sammer's Kureff.**  
**Luftschaukel**  
 steht Sonnabend, Sonntag u.  
 Montag im Gasthaus zum  
 Anker in Gröbba aufgestellt.  
 Um gültig. Kulprich bitter 4. 0.

**Zur Probe**

geeignet ist der Bezug des  
 Nieser Tageblattes auf den  
 halben September 1916  
 zum Preise von

**35 Pfg.**

Bestellungen nehmen alle  
 Zeitungsträgerinnen und zur  
 Vermittlung an diese die  
 Geschäftsstelle des Nieser  
 Tageblattes, Goethestr. 59  
 jeberseit entgegen.

Sehr machsamer und blühiger  
**Kettenhund,**  
 passend für größeres Geschäft,  
 billig zu verkaufen. Wo?  
 sagt das Tageblatt Nieser.

**Sable für  
 Schlachtpferde**  
 jetzt sehr  
 hohen Preis.  
**Otto Gundermann, Hof-  
 schlächter, Nieser, Teleph. 273.**

**30 Str. Sen**  
 liegen zu verkaufen  
 Nr. 35 in Babrun.  
 Unterhalten, Rindertagen  
 billig zu verkaufen  
 Wilhelmstraße 12.

**Ein gebr. Piano**  
 per Kasse zu kaufen gesucht.  
 Offerten unter X 9900 an das  
 Nieser Tageblatt.

Noch gute Dundebütte für  
 mittelgro. Hund gesucht. Ubr.  
 mit Preis unter 8 9900 im  
 Tageblatt Nieser abzugeben.

**Blechkassen,**  
 passend für Raumennus  
 einzulochen, hat abzugeben  
 Frz. Hentzel, Karlsruferstraße.

**Prima  
 Braunkohlen,  
 Steinkohlen,  
 Braunkohlen-  
 brikette,  
 Steinkohlen-  
 brikette,  
 Anthrazit,  
 Gaskoks,  
 div. Brennholzer,  
 scheitchenrechtes  
 Bündelholz**  
 — empfiehlt billigst —  
**G. J. Förster.**

**Marascheiner  
 Braunkohlen**  
 empfiehlt billigst ab Schiff  
 in Gröbba Carl Schue.  
 Bestellungen nehmen ent-  
 gegen Speditur Kreis, Kirch-  
 straße und Fuhrwerksbesitzer  
 Schuler, Streblauer Straße.

**Tolles Zahnweh**  
 beseitigt sofort Waltsgott's  
 Zahnwatts (20%, Carvacrol)  
 Nr. 50 Pfg. bei D. Förster,  
 A. D. Heunide u. Fr. Böttner.

**Balsniber Ledtuden**  
 empfiehlt  
 Wilhelm Franzel Nachf.  
 Wettinerstr. 2.

**Solläpfel** und gute Äpfel  
 verkauft Acker-  
 mer, Trintballe Nieser.

**Schälgurken,  
 Weib, Welsch u. Mottent,  
 Kohlraben, Kohlrabi,  
 Möhren, Weintrauben,  
 Äpfel und Birnen,  
 geräuch. Schellfisch,  
 geräuch. Fische,  
 Kal in Gelce**  
 empfiehlt

**Georg Schneider,**  
 Wettinerstr. 29,  
 gegenüber der Volkerei.

**K.-Z.-V.  
 Rissau-Umg.**  
 Sonnabend, den 16. Sep-  
 tember, abends 1/9 Uhr  
**Versammlung**  
 in Debers Restaurant, D. V.  
 Die heutige Nr. umfasst  
 8 Seiten.

## Ein Armeekorps als Gast.

Die Abgesandten des Bierverbandes haben in den letzten Tagen vorwiegend griechische Meldungen abgegeben, wonach König Konstantin und seine Berater zwar nunmehr bereit wären, General Sarrail die griechische Wehrmacht zur Verfügung zu stellen, aber daran gewisse Bedingungen knüpfen, während für den Bierverband von solchen Bedingungen überhaupt nicht mehr die Rede sein könne. Die Griechen und ihr König müßten sich ganz der Gnade und Großmut des Bierverbandes überlassen, andernfalls werde dieser lieber auf ihre Bitte, die er gar nicht brauche, verzichten. Man konnte nach allem, was in letzter Zeit in Griechenland vor sich gegangen war, darauf schwören, daß dieses Märchen nur den völligen Fehlschlag der letzten Versuche des Bierverbandes verschleiern sollte, die griechische Unterstützung zu erzwingen. Man würde gewiß nicht so gewaltige Anstrengungen gemacht haben, sie zu erlangen, wenn man ernstlich nicht den geringsten Zweifel dafür zahlen möchte.

Nun hat die überraschende, eigenartige Tat des Kommandanten des 4. griechischen Armeekorps die wirkliche Lage der Dinge in Griechenland grell beleuchtet. Die Tatsache, daß sich ein ganzes griechisches Armeekorps vor den Beschüßern der griechischen Freiheit unter dem Schutz der Wacht begeben, die Griechenland angeblich seinen „Lieberen“, den Bulgaren ausliefern will, schlägt der Behauptung des Bierverbandes, daß er Griechenland nicht drängeln und zu nichts zwingen wolle, zu sehr ins Gesicht, als daß er dafür noch leicht irgendwo Glauben finden könnte. Die griechischen Soldaten, die sich mit ihrem Befehlshaber unter deutschen Schutz begeben, sind ein Teil des griechischen Volkes. Daß sie ausnahmslos ihren Führern folgen, um durch Bulgarien und Oesterreich-Ungarn nach Deutschland zu gelangen und dort vor der Gefahr, zu Waffendienst für den Bierverband gezwungen zu werden, sicher zu sein, beweist doch gewiß so schlagend und drastisch wie möglich, wieviel mehr Vertrauen das griechische Volk nach den im Laufe des Krieges gemachten Erfahrungen den Mittelmächtern und ihren Verbündeten als dem Bierverband entgegenbringt. Der griechische Befehlshaber hat das Verhalten der deutschen und bulgarischen Truppen auf griechischem Boden aus nächster Nähe beobachtet können, er würde gewiß den Schritt, den er getan hat, nicht mitgenommen haben, wenn jene sich anders als Freunde der Griechen verhalten hätten.

Es müßte mehr als merkwürdig sein, wenn die Offiziere des vierten griechischen Armeekorps in ihrer Sinnesart viel von der der Führer anderer griechischer Truppen abwichen und wenn nicht auch diese in dem Bestreben, den bald lockenden, bald drohenden sögesprechenden Werbungen des Bierverbandes zu widerstehen, sich auf ihre Soldaten verlassen könnten. Die Tat des Kommandanten des vierten griechischen Armeekorps wird sie anspornen, in diesem Verhalten auszuweichen. Jeder griechische Offizier oder Soldat kann unter den gegenwärtigen Umständen nichts Klügeres tun, als sich für die Zukunft seines Vaterlandes aufzulösen. Dadurch wird jede feindliche Handlung, die sich der Bierverband gegenüber dem kleinen schwachen Staate zuschulden kommen ließ, zu einem Verbrechen gestempelt, das ihm bei der schließlichen Abrechnung angerechnet werden wird. Die Mittelmächte und Bulgarien aber werden, wenn sich an der Haltung Griechenlands nichts wesentliches ändert, den Boden des mit der Athener Regierung abgeschlossenen Garantievertrages nicht verlassen. Daß die bewaffneten griechischen Mächte, von denen die Offiziere ihre Familien mitbringen, in Deutschland für die Dauer des Krieges aufgehoben seien und an nichts Mangel leiden werden, braucht nicht erst betont zu werden.

## Die griechische Ministerkrise.

Agence Havas meldet aus Athen: Der König ließ Dimitrocoulos fragen, ob er die Bildung eines neuen Kabinetts übernehmen wolle. Dimitrocoulos nahm grundsätzlich an. Nachdem er sich mit dem König ins Einzelne gesetzt hat, wird er seine Absichten den Gesandten der Entente auseinandersetzen und dann eine endgültige Antwort geben. Der griechische Korrespondent der „Sofioter „Demokratie““ meldet, daß auch das Kabinett Rainis dem König geraten habe, den Forderungen der Entente nachzugeben. Dieses Vorgehen habe die Stellung der Regierung erschüttert. Es sei, so bemerkt der Korrespondent, unter dem Druck der zwingenden Umstände nicht unmöglich, daß der König endlich nachgeben werde, daß aber Rainis und Venizelos größeren Einfluß auf die Ereignisse der nächsten Zeit haben würden, sei wenigstens sehr zweifelhaft.

## Schwedens Nachgiebigkeit.

Seitdem die reiche Ernte des dritten Kriegsjahres auch die bescheidensten Hoffnungen auf allmähliche Ausbesserung Deutschlands zunichte gemacht hat, verdoppelt Albion seine Anstrengungen, um die letzten Reste neutraler Zufuhr aus Holland und den nordischen Königreichen abzuschneiden. Ob auch, wie behauptet wird, die neueste Selbstisolierung, der Abbruch allen Verkehrs mit dem Festland, schärferer Zwangswaltung des neutralen Handels dienen soll, wie in Holland behauptet wird, das dürfte sich ja wohl bald herausstellen. Nebenfalls bekommen die kleinen Staaten, die ihre Neutralität trotz allen Druckes aufrecht zu erhalten wünschen, gegenwärtig wieder besonders eindrucksvoll die „Freundschaft“ und den „Schutz“ Englands zu spüren. Selbst Schweden, das bisher am tapfersten widerstanden hat, kann sich der brutalen Gewaltanwendung des Schutzherrn der Rechte neutraler Staaten nicht mehr entziehen. Die bis dahin geübte Erleichterung oder stillschweigende Duldung der Einfuhr vieler Waren von Uebersee nach Schweden (Kakao, Kaffee, Gummi, Leder, Futtermittel, Margarine, Tee und Gewürze) soll aufhören. Vor allem aber hat Schweden ein generelles Ausfuhrverbot für alle schwedischen Fischarten (frisch, geräuchert, gesalzen, konzentriert) erlassen müssen, weil es sonst keine Islandfische mehr ins Land hereinbekommen hätte. Die schwedische Presse, selbst die ententefreundliche, und die schwedische Volksstimmung nehmen das amtliche Ausfuhrverbot mit Unwillen auf, weil es deutlich gegen Deutschland gerichtet ist und dadurch die schwedische Neutralität berührt, auf deren gerechte und ernste Dankeabgabe das Volk bis dahin mit Recht so stolz war. Allein englische Blätter tragen den Teufel nach Volksstimmung kleiner neutraler Staaten. Es handelt ausschließlich und rücksichtslos nach egoistischen Motiven. Weil man das in Deutschland weiß und die allgemeinen Sympathien des aufrechten Schwedenvolkes kennt und schätzt, vermag die neue Handlungsweise der schwedischen Regierung auch keinen zornigen Unwillen bei uns auszulösen. Man legt die neueste englische Zwangswaltung zu all den zahllosen anderen und erkennt nur allzu gern die hilflose Lage des einst so stolzen Großbritannien-

niens, die jedes verweilte Mittel auszunutzen sucht, um auf anderem als militärischen Wege Erfolge zu erringen.

## Ein neues dänisches Ausfuhrverbot.

Die dänische Regierung veröffentlicht heute eine Bekanntmachung, wonach die Ausfuhr von Konserven aller Art, Würfeln, zubereiteten Fischen, ausgenommen getrocknete, eingekochene oder geräucherte, ferner von Bouillonwürfeln gewissen Beschränkungen unterliegt. Die Ausfuhr dieser Waren darf zukünftig nur durch die vom Landwirtschaftsministerium dazu ermächtigten Firmen erfolgen. Die Bekanntmachung tritt am 25. September in Kraft.

## Kaffemangel in Finnland.

Nach Stockholmer Berichten der „Nationaltidende“ kommen aus Finnland immer dringendere Klagen wegen Kaffemangels. Schweden hält gegenwärtig 10 Millionen Kilogramm Kaffee zurück, der für Finnland bestimmt ist; wahrscheinlich aus dem Grunde, weil England für Schweden bestimmte Kaffeemengen zurückhält. Da die schwedischen Lagerkosten für finnische Händler bereits zu bedeutender Höhe angewachsen sind, beschließen die finnischen Händler ein gemeinsames Vorgehen.

## Die parlamentarische Lage der Donaumonarchie.

### Gründung einer deutschen Arbeitsgemeinschaft.

Aus Wien wird gemeldet: Unter dem Vorhild des Abgeordneten Dent fand die Konstituierung der deutschen Arbeitsgemeinschaft statt, die eine selbständige Gruppe des deutschen Nationalverbandes bildet. Beisatz der neu gebildeten Gruppe wird sein, ein nationalpolitisches und volkswirtschaftliches Ziel gemeinsam mit den anderen Gruppen des Nationalverbandes zu verfolgen. Die Gruppe behält sich jedoch gegebenenfalls ein selbständiges Auftreten gegenüber der Bevölkerung und der Regierung vor. Die Arbeitsgemeinschaft will versuchen, einen großen deutschen Block, bestehend aus den Sozialdemokraten, den Christlich-Sozialen und dem deutschen Nationalverband, zu bilden. Eine Vollversammlung des letzteren beschloß, für die Einberufung des Reichstags und der Delegationen einzutreten.

In der Bildung der deutschen Arbeitsgemeinschaft meldet der „Decker Abend“ aus Wien: Die neue Parteigründung ist unter dem Druck der öffentlichen Meinung in Oesterreich entstanden, die den deutschen Abgeordneten vorwarf, an der Rahmlegung des Oesterreichischen Parlamentes mitschuldig zu

sein. Die Richtung der neuen Partei wird daher scharf oppositionell gegen das Ministerium Stürgkh sein. Es wurde beschlossen, mit allen Mitteln die Wiederaufnahme der parlamentarischen Tätigkeit in Oesterreich anzukämpfen. Die Abgeordneten sind entschlossen, falls sie nicht durchsetzen können, ihre Mandate niederzulegen. Eine der Hauptbeschwerden besteht darin, daß die Regierung den Ausgleich mit Ungarn auf außerparlamentarischem Wege erlebigen will. In dieser Hinsicht stellen sich auch die Christlich-Sozialen auf den Standpunkt der Arbeitsgemeinschaft. Der neuen Partei haben sich zahlreiche hervorragende Politiker angeschlossen.

### Die Debatte im ungarischen Abgeordnetenhaus.

In seiner Rede im ungarischen Abgeordnetenhaus kündigte Graf Apponyi an, daß er die militärische Leitung, die außenpolitische Führung und die Ernährungsfragen behandeln wolle. Redner besprach dann eingehend die militärischen Vorgänge beim Durchbruch von Rud und bei Oma, wodurch die militärische Lage an der Ostfront, wie er hoffe, nur vorübergehend verändert worden sei. Diese Dinge hätten die im Feldzuge eingetretene Veränderung herbeigeführt. Es sei natürlich unerlässlich, daß in der obersten Decksleitung ein Wechsel eintrete, der bei den Truppen und bei der Bevölkerung das starke Vertrauen wie nach Gorlice wiedererwecke. Auch in der Kriegführung der Bierverbandsmächte seien große und schwere Fehler begangen worden, die für die Mittelmächte äußerst günstige Folgen gehabt hätten. Aber bei jedem vorgekommenen Fehler seien persönliche Garantien geboten worden, daß er sich nicht wiederhole. Es sei eine berechnete Forderung, daß auch in Oesterreich-Ungarn solche Garantien geboten würden. Der Ministerpräsident müßte für die Verwirklichung dieser Forderung das Gewicht seiner Macht in die Waagschale werfen.

Nach der vorgelegten Debatte über die auswärtige Politik im ungarischen Reichstage herrscht in politischen Kreisen Budapests der Eindruck vor, daß an kompetenten Stellen der Wille vorliegt, der Minister des Reichens Baron Burian möge auf seinem Plage verbleiben. Daher sei ein kurzweiliger Augenblick nicht zu erwarten. Viel Beachtung findet die Gleichzeitigkeit der Neugründung der deutschen Arbeitsgemeinschaft in Oesterreich mit der nachdrücklichsten Forderung des Grafen Andrássy im ungarischen Abgeordnetenhaus, daß in Oesterreich das Parlament wieder einberufen werde. Im Interesse Ungarns liege die Freiheit der Wähler der Oesterreichischen Reichshälfte, da sonst alle Verantwortung für die Kriegsergebnisse auf Ungarn falle. Die Opposition ist entschlossen, den Ansturm gegen die Regierung in parli-

# Wir eröffnen den Herbst

mit einer sehenswerten Ausstellung aller Neuheiten

- Neue Kostüme
- Neue Mäntel
- Neue Blusen
- Neue Röcke



- Neue Kleiderstoffe
- Neue Seidenstoffe
- Neue Besätze
- Mode-Kleinigkeiten.

Modenhaus



Ries a. Elbe  
Ecke Goethe- u. Schützenstrasse.

Bezugsschein-  
freie Artikel  
führen wir in  
allen  
Abteilungen.

Wir bitten Sie,  
unsere  
Schaufenster  
zu  
beachten.



mentarischer Form fortzusetzen, da nach ihrer Meinung Baron Durian trotz seiner Ausrufungen im „Budapester Orlow“ die die Diplomatie von ihren Fehlern reinwaschen soll, für die Mißerfolge in der auswärtigen Politik mitverantwortlich sei.

### Fortdauer der Sommeschlacht.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Die neue große Sommeschlacht, die schon seit mehreren Tagen im Gange ist, dauert noch immer an. Die Franzosen haben ihre Angriffe gegen die Straße Bapaume—Veronne gerichtet, die sie nach den gestern schon gemeldeten drückenden Erfolgen zwischen Comblès und der Somme an einzelnen Stellen erreicht, an einem Punkte bereits überschritten haben. Die Franzosen wollen nach ihrem amtlichen Berichte auf diesem Abschnitt die ganze erste deutsche Grabenlinie erobern haben. Bei dem Mangel an eingehenden Nachrichten läßt sich nicht nachprüfen, ob die französischen Angaben überall richtig und zutreffend sind. Es ist ein bedauerliches Versehen unserer Gegner, ihren Berichten durch Ausführung aller möglichen einzelnen Erfolge eine größere Glaubwürdigkeit zu verleihen. Es ist auch möglich, daß die Gegner im Verlaufe des Hin und Herbewegenden Kampfes die einzelnen Punkte und Details erreicht haben. Das ist aber an und für sich nicht von entscheidender Bedeutung, sondern ob es ihnen gelungen ist, sich überall dauernd zu behaupten und festzusetzen, und ob sie von den zunächst eroberten Stellen aus weitere Fortschritte machen können. Das ist aber keinesfalls eingetreten, denn ihre neuen Angriffe sind überall blutig abgewiesen worden, und an mehreren Stellen sind die deutschen Truppen durch erfolgreiche Gegenangriffe, wieder verloren gegangenes Gelände zurückzugewinnen. Der erneute französische Vorstoß ist also wieder einmal zum Scheitern gebracht, und die Franzosen haben jedenfalls mit härteren Kräften die Straße Bapaume—Veronne nicht überschritten.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz werden die Kämpfe in den Karpaten fortgeführt. Im Brennpunkt steht die beherrschende Höhe des Capulberges, der von den deutschen Truppen gegen alle feindlichen Angriffe erfolgreich gehalten ist. Ebenso befinden sich die wichtigsten Punkte Kirilbaba, Jakobow und Dorna-Batra fest in den Händen der Truppen der Mittelmächte. Die Erfolge, die die Russen bei diesen Karpatenkämpfen im Laufe der letzten Wochen erzielt haben, sind also nur sehr geringfügiger Ausdehnung gewesen und konnten nach keiner Richtung hin erweitert werden. Somit bleibt auch der rechte rumänische Frontabschnitt noch immer ohne die erhoffte Unterstützung und Entlastung. Daraus ist es mit zuzuführen, daß die rumänische Offensive im Osten nur äußerst langsam vorwärts schreitet und anstehend ins Stocken gekommen ist. Ein weiterer Grund dafür besteht auch darin, daß die Rumänen, wie aus der Rede des ungarischen Ministerpräsidenten Tisza hervorgeht, mit ihren Maßnahmen noch nicht fertig waren, als sie die Kriegserklärung erließen. Die nachteiligen Folgen des überhasteten Kriegsbegins, der lediglich auf russische Drängen zurückzuführen ist, macht sich jetzt deutlich bemerkbar. In der Dobrußa machen die vereinigten deutschen, bulgarischen und türkischen Truppen weitere Fortschritte. Sie dringen immer weiter nach Norden vor, ohne daß es bisher dabei zu einem neuen großen Kampfe und zu einer offenen Feldschlacht gekommen ist. Je weiter die Offensive nach Norden fortschreitet, desto mehr verengt sich der Frontraum. Während die bulgarische Grenze eine Ausdehnung von etwa 180 Kilometer besitzt, nimmt die Front der verbündeten Truppen jetzt nur noch einen Raum von etwa 100 Km. ein, und noch weiter nach Norden beträgt die Entfernung zwischen Derna und Meeresebene in der Höhe von Konstanza nur 50 Kilometer.

An der macedonischen Front hat sich die Gefechtsintensität bedeutend gesteigert, aber auch dabei handelt es sich immer nur noch um Teilhandlungen, noch nicht um eine große allgemeine Offensive. Die feindlichen Angriffe gegen die bulgarischen Stellungen wurden überall abgewiesen.

### Der Österreichisch-ungarische Generalstabbericht.

Amlich wird aus Wien verlautbart, den 14. September 1916: Oesterreicher Kriegsschauplatz: Front gegen Rumänien: Mehrere feindliche Angriffe westlich und östlich von Nagy-Seben wurden abgewiesen. An den übrigen Frontteilen keine Ereignisse. — Front gegen Serbien: Die Kavallerie Erzbischof Carl: In den Karpaten wird abermals heftig gekämpft. Nach ausgiebiger Artillerievorbereitung, die sich zum Trommelfeuer steigerte, führten die Feinde gegen unsere Stellungen auf dem Smotret, der Ludowa und dem Gajal und wurde blutig abgewiesen. Im Gubo-Tale ist der Kampf noch im Gange. — Front gegen Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern: Die Lage ist unbedeutend.

Italienischer Kriegsschauplatz: Das feindliche Geschützfeuer gegen die Karsthochfläche gewann allmählich an Stärke. In Triest setzten unsere Truppen die Säuberung des Forameo-Gebietes fort, nahmen bei Eroberung einer Höhenstellung 44 Wunden, darunter 2 Offiziere, gefangen und rekrutierten ein Maschinengewehr sowie namhafte Vorräte. Unsere Stellungen auf dem Jafano-Kamm sind unter anhaltendem Artilleriefeuer.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Keine Ereignisse. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, v. Öster, Feldmarschallentant.

### Ereignisse zur See:

Am 13. September nachmittags hat ein feindliches Flugzeugschwadron, bestehend aus 18 Capronis, unter Bedeckung von 3 Abwehrflugzeugen einen Angriff gegen Trieste unternommen. Zur Unterstützung hielten sich im Golf 6 feindliche Torpedoboote und 2 Motorboote auf. Es wurden zahlreiche Bomben abgeworfen, jedoch nur sehr geringfügiger Sachschaden und gar kein militärischer angerichtet. Soweit bekannt, wurde ein Mann leicht verletzt. Unterschiffleutnant Danheld zwang im Luftkampf ein feindliches Abwehrflugzeug zum Niederlegen und Rückzug

unter die feindlichen Linien. Eigens Flugzeuge und Abwehrbatterien existieren Zehner auf feindlichen Torpedobootten.

Zu gleicher Zeit erschien ein feindliches Flugzeugschwadron über Barenjo und warf ungefähr 20 Bomben ab. Außer der Berührung einer Feldblüde wurde kein Schaden angerichtet.

Große Verluste der russischen Kosaken. Infolge der großen Verluste unter den russischen Kosaken beruht ein Argwohn das Kosakenlandsturm des zentralasiatischen Lebensgebietes ein.

Die gestrigen Empfangsfeierlichkeiten in Konstantinopel. Lautlicher Zeitungen berichten, daß die Aufnahme der russischen Schwarzmeerflotte, die sich mit ihrem gesamten Besatz nach Konstantinopel begab, dort großartig vorbereitet war, daß jedoch gerade bei Beginn des feierlichen Empfangs das deutsche Luftschiffgeschwadron erschien und zwei Stunden lang die Stadt belästigte, wodurch die Einstellung der Feierlichkeiten nötig wurde. Ferner melden Petersburger Blätter aus Bulgare, daß die russische Flotte Konstantinopel bereits verlassen habe und, gefolgt von den rumänischen Kriegsschiffen, nach ihrer alten Basis zurückgekehrt sei.

Die allgemeine Entrüstung über die unermesslichen Gewalttaten der rumänischen Truppen an bulgarischen Weibern und Kindern in der Dobrußa steigt in Bulgarien ins Ungemessene. Mit und Jung verlangt in die Arme eingereiht zu werden, um an den entmenschten rumänischen Missetätern Vergeltung üben zu können. Man verlangt, daß die Regierung unverzüglich Repressionsmaßnahmen gegen die rumänischen Gefangenen, namentlich die Offiziere, anwende. Die rumänischen gefangenen Mannschaften sind ein Bild des Jammers: Berlumpt, halbverhungert, halbverdurrt. Dabei leuchtet ihnen der veraltete Horn gegen ihre eigenen rumänischen Bedrückter aus den Augen.

Fransösische Stimmen zum Vorneutlich in der Dobrußa. Der Militärkritiker des Welt Pariser, Kousset, meint, der Vorneutlich in der Dobrußa sei bis heute nur eine Art Sabeltänzer, wovor man, falls nicht neue Nachrichten eintrüben, nicht zu erschrecken brauche, jedoch nur unter der Bedingung, daß alle Illusionen von der steigenden Wichtigkeit, die der Orientfront im Gesamtkampfe zukomme, durchdrungen seien und nicht veräußert, um Bulgarien kalt zu stellen. Diese Auffassung, der umso mehr Wert zukommt, als Kousset bisher die Vorgänge in der Dobrußa mit Stillschweigen und Gleichgültigkeit behandelt hatte, wird vom General Berthaut im Welt Journal noch schärfer vertreten, wenn er schreibt: Der Fall von Lutran und Silistra lasse noch nicht mitmachen, daß die Bulgaren die Donau überschreiten wollen. Gerade die zahlenmäßige Überlegenheit der Bulgaren sei die schlimmste Seite des Problems. Man müsse beweisen, daß Russen und Rumänen über einen starken Truppenbestand verfügten. Solange aber ihre Truppen nicht genügend stark seien, könnten sie nicht an eine Offensive denken, müßten vielmehr auf Konstanza zurückgehen. Die Bulgaren dagegen, denen es um die Säuberung der Dobrußa zu tun sei, gingen sehr gelockert vor. Sollten sie ihr Ziel erreichen, könnten sie umso ruhiger der Offensive Sarrails entgegengehen.

### Amlicher bulgarischer Bericht vom 13. September.

An der rumänischen Front längs der Donau herrscht Ruhe. Das Vorrücken unserer Truppen in der Dobrußa dauert fort. Der Kommandant der 8. Armee meldet ergänzend: Unsere Offiziere, die gestern aus Silistra, Lutran und Umgebung zurückkehrten und Augenschein der dortigen Ereignisse waren, berichten, daß die rumänischen Truppen während ihres schmähligen Rückzuges haarsträubende Ausschreitungen an der friedfertigen wehrlosen bulgarischen Bevölkerung verübt haben. Es wurde die Leiche eines minderjährigen Mädchens gefunden, die in zwei Teile zerrissen war. Die Untat geschah wahrscheinlich, nachdem das Kind vergewaltigt worden war. In diesen Schreckensszenen der geschlagenen rumänischen Truppen haben auch einzelne russische Abteilungen teilgenommen, die sich in Silistra befanden. — Mazedonische Front: Gestern hat das beiderseitige Artilleriefeuer und Infanteriefeuer beim Ohrowozee. Im Moglena-Gebiet verstärktes Artillerie- und Infanteriefeuer und Vortragsarbeit. An einzelnen Stellen verführte der Feind vorzudringen, er wurde jedoch durch Feuer zurückgewiesen. Im Warbatal und am Doljansee lebhaftes Artilleriefeuer. Beim Unifowesee sind zwei italienische Bataillone, eine Eskadron und eine Batterie vom Dorf Budlowow gegen Budlowow—Veinaga vorgerückt. Unsere dort befindlichen Abteilungen griffen sie energisch an und jagten sie in die Flucht. Von unseren Truppen verfolgt, zog der Gegner sich gegen das Dorf Budlowow zurück. Es wurden gefangen ein Offizier, ein Offiziersaspirant und 87 Mann. Vier wurden getötet zwei Offiziere und mehr als 70 Mann. Erbeutet wurden 200 Gewehre. Dies ist die zweite Begegnung mit den Italienern. Im Strumatal schweres Artilleriefeuer. An der Negusina Höhe kreuzt, wie gewöhnlich, die feindliche Flotte.

### Amlicher türkischer Bericht vom 9. September.

(Berichtet eingetroffen.) Im Cappradabschnitt wurde ein Ueberrumpelungsversuch des Feindes vereitelt und der Gegner zur Flucht gezwungen. Im Iğdırabschnitt unternahm wir fortwährend mit Erfolg größere Gefechte und Aufklärungsarbeiten unserer Patrouillen. — Kaukasusfront: Die Ueberrumpelung, die der Feind in der Nacht vom 8. auf den 9. September gegen unsere Stellungen unternahm, wurde durch unsere Gegenangriffe vollständig unter den schwersten Verlusten für die Russen zurückgewiesen. Allein beim Sturm gegen eine Höhe verlor der Feind 2000 Mann. Auf dem linken Flügel nahmen wir die feindlichen Artilleriestellungen unter heftiger Feuer. Von den übrigen Fronten ist kein Ereignis zu melden. — Nach den jüngsten Meldungen haben unsere Truppen mit Unterstützung der deutschen und bulgarischen Truppen in der nördlichen Dobrußa zahlreiche und ziemlich stark russisch-rumänische Truppenabteilungen zurückgeschlagen. Der kühnereitende Oberbefehlshaber.

### Feindliche Deeresberichte.

Fransösischer Bericht vom 13. September nachmittags: Nördlich der Somme dauerte die Schlacht gestern Abend mit ausgedehntem Erfolge für die französischen Waffen fort. Das Dorf Bouchavesnes wurde von den Franzosen ganz genommen. Während der Nacht richtete sich die französische Infanterie in den eroberten Stellungen ein. Die Deutschen verlusteten keinen Gegenangriff. Heute Morgen setzten die französischen Truppen ihr Vorrücken gegen Osten fort, nahmen im Sturm das Bois-Lade-Gebüst, das 600 Meter östlich von der Straße nach Bethune südöstlich von Bouchavesnes gelegen ist. Die Franzosen machten weitere Gefangene und erbeuteten zahlreiche Material. Bis jetzt ist noch keine genaue Zahl bekannt geworden. Ein auf einen deutschen Graben in der Gegend von Bethune gerichteter Handstreich brachte den Franzosen Gefangene ein. Auf dem rechten Ufer der Maas machten wir im nördlichen Teile des Vaux- und Chapire-Waldes einige Fortschritte. Der Artilleriekampf in der Gegend von Frenoy-le-Chenois dauert sehr heftig fort. Heberald an der Front vor langsam die Nacht rüber. — Flugdienst: An der Sommefront lieferten die französischen Flugzeuge während des gestrigen Tages sieben Kämpfe. Zwei deutsche Flugzeuge wurden abgeschossen, das eine bei Hyeourt, das andere über Woinas, nördlich von Veronne. Vier andere Apparate schienen ernstlich getroffen zu sein. In der Nacht vom 12. zum 13. September warfen die französischen Bombardierungsgeschwadron zahlreiche Geschosse ab. 87 vom Kaliber 12 Zentimeter auf den

Bahnhof und die We-Allenhäuser von Gutzard, wo Explosionen mit darauffolgenden Bränden festgestellt wurden. 24 auf den Bahnhof von Kollal und die Lager von Haidcourt, 74 auf die feindlichen Einrichtungen in der Gegend von Stala, 82 auf die in der Gegend von Damillers und 6 auf den Bahnhof von Montmedy. In derselben Nacht führte eine französische Gruppe folgende Unternehmungen aus: Sie warf 105 Granaten auf den Bahnhof von Diebalden, 60 auf die Hochöfen von Udingen. Im Verlaufe dieses Bombardements führte ein Flugzeug die Fahrt hin und zurück zweimal aus, 6 Granaten wurden auf die Hochöfen von Kumbach und 6 auf die Bahnlinie bei Mont-a-Monnon geworfen.

Bericht der Orientarmee: An der Strumafont keine Veränderung der Lage. Das Geschützfeuer dauert sehr lebhaft fort. In der Gegend der Belesberge sind die italienischen Kruppen gegen Bartowo und Dauma in Kampf getreten. Diesseits und jenseits der Bardar Defensiv die Artillerie der Alliierten fertig die bulgarischen Befestigungen nördlich von Macifos und von Waladog. Auf dem linken Flügel dauern die Offensivhandlungen der serbischen Armee eifrig fort. Trotz des lebhaften feindlichen Widerstandes nordwestlich von Kowil besetzten die Serben eine neue Stellung nach einem Kampfe, der dem Feinde schwere Verluste kostete. Gegen Sarwaschalan rückten die serbischen Vorhutabteilungen kämpfend vor. Nordwestlich und westlich des Ostrovo-Sees sind heftige Kämpfe im Gange. Südwestlich des Sees haben die serbischen Truppen ein ernstliches Vorrücken zu verzeichnen. Die Artillerie schoß mehrere von den Bulgaren besetzte Dörferchen in Brand.

Fransösischer Bericht vom 13. September abends: Nördlich der Somme haben wir unsere Stellungen an demjenigen Teile unserer Front, welcher dem Dorf Comblès gegenüberliegt, merklich erweitert und südlich des Gebüsts Vries das gesamte vom Feinde mächtig ausgebaut Grabensystem im Sturm genommen. Erbitterte Kämpfe sind im Laufe des Tages in unserem Zentrum und auf unserem rechten Flügel geliefert worden, wo die Deutschen fräftige Anstrengungen machten, uns das verlorene Gebiet wieder zu entreißen. Einem heftigen Angriffe des Feindes, der von zwei Regimentern ausgeführt und auf das Bois-Lade-Gebüst geworfen wurde, gelang es zunächst, das Gebüst wieder zu nehmen. Aber durch eine neue unübersehbare Angriffsbewegung haben unsere Truppen den Gegner aus dieser Stellung geworfen, die wie von neuem vollständig in Besitz haben. Schließlich war der Bergkäse 76 gleichfalls Gegenstand eines Angriffsversuches. Nach einer Reihe von Kämpfen, die bis zum Nachmittage gingen und einen wechselnden Verlauf nahmen, hat unsere Infanterie ihre Gewinne vollständig behauptet. Die Zahl der unermüdeten Gefangenen, die gestern und heute gemacht wurden, übersteigt gegenwärtig 2300. Das bedeutende Material, das vom Feinde zurückgelassen wurde, umfasst, soweit bis jetzt gezählt, 10 Geschütze, darunter mehrere schwere, und etwa 40 Maschinengewehre allein im Abschnitt von Bouchavesnes. Südlich der Somme blieb der Artilleriekampf sehr lebhaft in der Gegend von Vermandouillers und Chaulnes. Auf dem rechten Ufer der Maas haben die Deutschen nach fräftiger Artillerievorbereitung die Stellungen angegriffen, die wir kürzlich östlich von Fleury erobert hatten. Sie sind vollständig zurückgeschlagen worden und haben 70 Gefangene in unseren Händen gelassen. Sonst ist kein wichtiges Ereignis zu melden.

Rumänischer Bericht vom 13. September. Nord- und Nordwestfront: An der ganzen Front letzte Schwärmmittel. Wir haben 378 Gefangene gemacht. Südfront: Gewehr- und Schiffe längs der ganzen Donau und in der Dobrußa. Wir haben auf der ganzen Front mit dem Feinde Kontakt genommen. Gefechte der Patrouillen und Vorposten. Eine feindliche Abteilung, die längs der Donau vorrückte, ist von uns im Gegenangriff zurückgeschlagen worden und hat 8 deutsche Kanonen in unseren Händen gelassen.

### Weitere Kriegsnachrichten.

Darf über die Friedensaussichten.

In Stockholm soll sich der russische Finanzminister Darf wie folgt geäußert haben:

Es ist möglich, daß es noch zu einem Winterfeldzug kommt, aber viele Anzeichen sprechen dagegen. Jeder bei uns noch bei unseren Gegnern liegt zwar irgendwelcher Friedenswunsch vor, man könnte aber vom Gegenteil sprechen, der Krieg könnte sowohl von uns als auch von unseren Gegnern noch jahrelang geführt werden. Es sind andere Gründe, die eine baldige Beendigung des Krieges wahrscheinlich sein lassen. Weder der Plan, Deutschland durch Blockade niederzuzwingen, noch die militärische Umschließung hat zu dem erwünschten Ergebnis geführt. Der Kampf tobt weiter, ohne eine nennenswerte Entscheidung zugunsten der einen oder der anderen Partei zu bringen. Im Kriege gibt es aber neben der militärischen bekanntlich auch eine finanzielle Frage. Das finanzielle Problem wird immer verwickelter, je länger der Krieg anhält. Es gibt nicht nur einen militärischen, sondern auch einen finanziellen Abnutzungskrieg. Es wäre unkluger Optimismus, wollte man behaupten, daß Deutschland und die ihm verbündeten Mächte gegen uns den finanziellen Abnutzungskrieg mit viel weniger Aussicht auf Erfolg führen können, als wir gegen sie. Unsere Gegner führen den Krieg billiger als wir. Je länger der Krieg dauert, desto mehr wird sich die Finanzlage zu unseren Ungunsten verändern. Es muß also irgendein Ziel gesetzt werden, das nicht mehr überschritten werden darf. Diese Einsicht herrscht nicht nur bei uns. Es darf immerhin so weit kommen, daß eine so starke Verfestigung Europas eintritt, daß es wirtschaftlich von Amerika abhängig wird.

## Hiesler Tageblatt

Amtsblatt.

Hiermit richten wir an die geehrten Postbesitzer das höfliche Ersuchen,  
**die Verteilung auf die Monate Oktober, November Dezember 1916**  
**:: sofort ::**  
 bewirken zu wollen, damit in der Zustellung keine Unterbrechung eintritt.  
 Der Postbezugspreis frei Haus beträgt im Deutschen Reich monatlich nur 84 Pfg.  
 Verlag des Hiesler Tageblattes  
 Weitz, Gorthestr. 59.

# Die Kriegsanleihe ist die beste und sicherste Kapitalsanlage!

## Die Steuerkraft des ganzen deutschen Volkes, das Vermögen sämtlicher Bundesstaaten sowie des Reiches selbst haften für sie.

Im allgemeinen kann man sagen, daß in Rußland von einem Haß gegen unsere Gegner nur noch wenig zu spüren ist. Die Selbstverständlichkeit der ersten Kriegsjahre hat längst eine ruhigeren Auffassung Platz gemacht. Man darf die Grundgedanken der russischen Zeitungen nicht für Kundgebungen des russischen Volkes nehmen. Der Wille zur Wiedererlangung guter Beziehungen zu den feindlichen Gegnern ist besonders in der russischen Handelswelt sehr stark vorhanden, wenn man auch die Besiegung der Mittelmächte wünscht, um das Kräfteverhältnis in Europa zu erhalten. Aber auch nur das. In eine Vereinstimmung Deutschlands denkt heute keiner mehr. Es gibt sogar einige sehr einflussreiche, vom Jaren gern gehörte Politiker, die ein starkes Deutschland neben einem starken Rußland für wünschenswert halten. Man beginnt, die Tatsachen ohne Vorurteil anzusehen. Das ist zwar nur ein Symptom, aber sicher ein erfreuliches. Ich glaube — doch das ist meine rein persönliche Auffassung — trotzdem sich ansehend die Lage durch den Eintritt Rußlands in den Krieg noch weiter kompliziert hat, werden die ersten Verhandlungsmöglichkeiten bald erfolgen können.

Das für Rußland die finanzielle Frage fast ausschließlich ein sehr wichtiger Grund sein kann, dem Friedensgedanken näher zu treten, können unsere Leser aus dem in vorstehender Nummer befindlichen Artikel „Rußlands Export- und Aufnahmepolitik“ ersehen.

### Erfolgreicher Wohltätigkeitsbesuch in San Francisco.

In San Francisco wurde, wie dortige Blätter nach der „Tel. Sta.“ berichten, bei dem Wohltätigkeitsbesuch des deutschen Hilfskomitees die Summe von 188000 Dollar eingenommen. Die Kosten der Veranstaltung betragen 14000 Dollar, so daß 174000 Dollar für die Linderung der Leiden des Krieges zur Verfügung gestellt werden konnten. Die Kommissarinnen des Komitees und ihre Familien zogen. Der Erfolg ist, wie in San Francisco mit Stolz hervorzuheben wird, größer, als die der deutschen Hilfskomitees in Philadelphia, Chicago und St. Louis.

### Zwei Dänische Kriegsgesangene.

Zwei Dänische Kriegsgesangene sind in die Hände der Amerikaner gelangt. Ein dänischer Botschafter ist in eine Gefangenensammelanstalt in England gekommen und hat zwei dänische Kriegsgesangene in die Hände bekommen. Die beiden sind in der Nähe von London in der Gefangenensammelanstalt angekommen. Die beiden sind in der Nähe von London in der Gefangenensammelanstalt angekommen.

### Die russische Wirtschaftspolitik.

Die russische Wirtschaftspolitik ist in der Zeit, als das russische Eisenbahnwesen und die einheimische Industrie zum Ausbruch gelangten. Die russische Wirtschaftspolitik ist in der Zeit, als das russische Eisenbahnwesen und die einheimische Industrie zum Ausbruch gelangten.

Handlungsweise Sonnen und erinnert an das unlängst ergangene Dekret Bodelis, das die von den Oesterreichern geraubten und weggeschleppten Kunstschätze der unerlösten Provinzen für Italien beansprucht. Auch dieses Dekret werde fernerzeit in keinem österreichischen Einspruch dulden.

### Die „Händler Bank“.

Die „Händler Bank“ wissen will, beabsichtigt Italien vom 1. Oktober an die Ausfuhr von Schweinen, Schinken, Salami und Giera zu verbieten. Die Schweiz würde durch eine derartige Maßnahme schwer geschädigt werden.

### Die russische Wirtschaftspolitik.

Die russische Wirtschaftspolitik ist in der Zeit, als das russische Eisenbahnwesen und die einheimische Industrie zum Ausbruch gelangten. Die russische Wirtschaftspolitik ist in der Zeit, als das russische Eisenbahnwesen und die einheimische Industrie zum Ausbruch gelangten.

### Die russische Wirtschaftspolitik.

Die russische Wirtschaftspolitik ist in der Zeit, als das russische Eisenbahnwesen und die einheimische Industrie zum Ausbruch gelangten. Die russische Wirtschaftspolitik ist in der Zeit, als das russische Eisenbahnwesen und die einheimische Industrie zum Ausbruch gelangten.

### Die russische Wirtschaftspolitik.

Die russische Wirtschaftspolitik ist in der Zeit, als das russische Eisenbahnwesen und die einheimische Industrie zum Ausbruch gelangten. Die russische Wirtschaftspolitik ist in der Zeit, als das russische Eisenbahnwesen und die einheimische Industrie zum Ausbruch gelangten.

### Die russische Wirtschaftspolitik.

Die russische Wirtschaftspolitik ist in der Zeit, als das russische Eisenbahnwesen und die einheimische Industrie zum Ausbruch gelangten. Die russische Wirtschaftspolitik ist in der Zeit, als das russische Eisenbahnwesen und die einheimische Industrie zum Ausbruch gelangten.

### Die russische Wirtschaftspolitik.

Die russische Wirtschaftspolitik ist in der Zeit, als das russische Eisenbahnwesen und die einheimische Industrie zum Ausbruch gelangten. Die russische Wirtschaftspolitik ist in der Zeit, als das russische Eisenbahnwesen und die einheimische Industrie zum Ausbruch gelangten.

### Die russische Wirtschaftspolitik.

Die russische Wirtschaftspolitik ist in der Zeit, als das russische Eisenbahnwesen und die einheimische Industrie zum Ausbruch gelangten. Die russische Wirtschaftspolitik ist in der Zeit, als das russische Eisenbahnwesen und die einheimische Industrie zum Ausbruch gelangten.

### Die russische Wirtschaftspolitik.

Die russische Wirtschaftspolitik ist in der Zeit, als das russische Eisenbahnwesen und die einheimische Industrie zum Ausbruch gelangten. Die russische Wirtschaftspolitik ist in der Zeit, als das russische Eisenbahnwesen und die einheimische Industrie zum Ausbruch gelangten.

### Die russische Wirtschaftspolitik.

Die russische Wirtschaftspolitik ist in der Zeit, als das russische Eisenbahnwesen und die einheimische Industrie zum Ausbruch gelangten. Die russische Wirtschaftspolitik ist in der Zeit, als das russische Eisenbahnwesen und die einheimische Industrie zum Ausbruch gelangten.

### Die russische Wirtschaftspolitik.

Die russische Wirtschaftspolitik ist in der Zeit, als das russische Eisenbahnwesen und die einheimische Industrie zum Ausbruch gelangten. Die russische Wirtschaftspolitik ist in der Zeit, als das russische Eisenbahnwesen und die einheimische Industrie zum Ausbruch gelangten.

Wittes entwickelten, d. h. es wurde die Einfuhr nach und nach unterbunden, um der eigenen Industrie Ausbreitung und Hebergewicht auf dem inländischen Markt zu sichern, und es wurde die Einfuhr forciert, um den ausländischen Verpflichtungen nachzukommen. Die Laster dieser Politik wurden rücksichtslos dem Bauer aufgebürdet, der sowohl die hohen Erziehungskosten der Schulpolitik als auch die Verluste infolge der unrentablen Beschäftigung seines Getreides zu tragen hatte und damit einer immer härteren Verarmung unterlag.

### Die industrielle Entwicklung des Landes unter den Mitteln einer strengen Produktionspolitik.

Die industrielle Entwicklung des Landes unter den Mitteln einer strengen Produktionspolitik. Die industrielle Entwicklung des Landes unter den Mitteln einer strengen Produktionspolitik.

### Die industrielle Entwicklung des Landes unter den Mitteln einer strengen Produktionspolitik.

Die industrielle Entwicklung des Landes unter den Mitteln einer strengen Produktionspolitik. Die industrielle Entwicklung des Landes unter den Mitteln einer strengen Produktionspolitik.

### Die industrielle Entwicklung des Landes unter den Mitteln einer strengen Produktionspolitik.

Die industrielle Entwicklung des Landes unter den Mitteln einer strengen Produktionspolitik. Die industrielle Entwicklung des Landes unter den Mitteln einer strengen Produktionspolitik.

### Die industrielle Entwicklung des Landes unter den Mitteln einer strengen Produktionspolitik.

Die industrielle Entwicklung des Landes unter den Mitteln einer strengen Produktionspolitik. Die industrielle Entwicklung des Landes unter den Mitteln einer strengen Produktionspolitik.

### Die industrielle Entwicklung des Landes unter den Mitteln einer strengen Produktionspolitik.

Die industrielle Entwicklung des Landes unter den Mitteln einer strengen Produktionspolitik. Die industrielle Entwicklung des Landes unter den Mitteln einer strengen Produktionspolitik.

### Die industrielle Entwicklung des Landes unter den Mitteln einer strengen Produktionspolitik.

Die industrielle Entwicklung des Landes unter den Mitteln einer strengen Produktionspolitik. Die industrielle Entwicklung des Landes unter den Mitteln einer strengen Produktionspolitik.

### Die industrielle Entwicklung des Landes unter den Mitteln einer strengen Produktionspolitik.

Die industrielle Entwicklung des Landes unter den Mitteln einer strengen Produktionspolitik. Die industrielle Entwicklung des Landes unter den Mitteln einer strengen Produktionspolitik.

### Die industrielle Entwicklung des Landes unter den Mitteln einer strengen Produktionspolitik.

Die industrielle Entwicklung des Landes unter den Mitteln einer strengen Produktionspolitik. Die industrielle Entwicklung des Landes unter den Mitteln einer strengen Produktionspolitik.

### Die industrielle Entwicklung des Landes unter den Mitteln einer strengen Produktionspolitik.

Die industrielle Entwicklung des Landes unter den Mitteln einer strengen Produktionspolitik. Die industrielle Entwicklung des Landes unter den Mitteln einer strengen Produktionspolitik.

### Die industrielle Entwicklung des Landes unter den Mitteln einer strengen Produktionspolitik.

Die industrielle Entwicklung des Landes unter den Mitteln einer strengen Produktionspolitik. Die industrielle Entwicklung des Landes unter den Mitteln einer strengen Produktionspolitik.

## Verstrickt.

Roman von H. von der Elbe.  
87. Fortsetzung.

Endlich am dritten Tag stand plötzlich Susanne vor ihr und schloß die Hände in ihre Arme.

„Mein armes — armes Schwesterchen!“  
„O, Susse — allerliebste Susse! Was ist das, daß du dich um mich kümmerst! Ich bin ja so fürchterlich unglücklich.“

„Mein armes, kleines Mäuschen, was hast du nun wieder angerichtet! Wenn es doch möglich wäre, alles auszugleichen.“

„Adele schüttelte traurig den Kopf: „Das ist unmöglich, ich weiß es. Er vergibt mir nicht; es ist ganz undenkbar, und Papa ist gewiß auch strenglich böse.“

„Nur was erd, er empfang mich in großer Aufregung, erzählte mir die Geschichte mit dem Vermächtnis und gab mir keinen Brief.“

„Und was sagt er dazu, daß ich Tantens Geld weggeben habe?“

„Er sprach in sehr harten Ausdrücken von deinem Unverstand, wollte das Kapital zurückfordern, sah aber auf mein Bitten ein, daß dies seine Schwerkinder habe und daß er durch ein gerichtliches Verfahren dies außerordentlich komplizierter.“

„Aber nun erzähle mir erst von unserer armen Emma.“

„Sie setzen sich zusammen am Fenster, Frau Elise und Menschen arbeiten in der Küche, und Susanne berichtet mit Tränen in den Augen von den letzten Lebensjahren der Mutter.“

„Wah aber kamen sie auf die Gegenstände zurück und auf Adeles verworrene Lage. Susanne sagte: „Doch du hast nicht nach Berlin kommen magst, begreife ich. Eine Begabung mit Dr. Brüggen wäre schwer zu vermeiden und würde jetzt für dich beinahe peinlich sein. Die Auflösung von Tante Josefines Haushalt ist noch gar nicht in Angriff genommen, es gibt also immer noch kleine geschäftliche Fragen und Abwicklungen, denen Brüggen sich nicht ganz entziehen kann, auch scheint er sehr befreundet mit Papa. Ich bin dafür, bald wieder nach Worf zu gehen und daher in der Kurfürstendammstraße, so rasch es sich tun läßt, abzuschießen. Und wenn wir nach Worf heimkehren, müßt du natürlich wieder zu uns kommen.“

„Wah Papa mich denn haben?“ fragte Adele kleinlaut.  
„Künftiglich würde er nicht von dir wissen, mein armer Brüggen. Du kennst Papa, er braucht auf, äh, verdammt sich; bald aber, wenn der erste Weger überwunden ist, tritt

seine Güte und wärmer sagte, und ich bin überzeugt, er empfindet schon jetzt große Sehnsucht nach seinem Herzblatt.“

„Ach, ich mich nur Her, ich schäme mich zu sehr.“  
„Vom Herkommen auf die Dauer kann doch keine Rede sein, Adele! Und ganz abgesehen von unserem Schmerz, dich zu missen, was würden alle Bekannten von deinem längeren Verlass bei Elises denken? Rein, du kommst nach Hause.“

„Und wie geht es Brüggen, du hast ihn gesehen. Hat er von mir gesprochen?“

„Ja, er kam gestern abend; ich war zugegen, als er Papa begrüßte und mußte dabei sein, weil er es befehl. Der Doktor schien mir gewogen und unglücklich. Bekommen konnte er, daß die finanzielle Lage, die er gemacht, seine nächsten Beziehungen zu unserer Familie ausschloß, daß er aber Papa bitte, ihm sein Wohlwollen und seine Freundschaft deshalb nicht zu entziehen.“

„Und was sagte Papa.“

„Der unarme hat und erwiderte, sie trügen beide am selben Band; er wäre sehr böse über alle die Verfehlungen, die sein Kind gemacht habe, und sie wollten zusammen einen Schleiher darüber denken und nicht mehr davon sprechen.“

„Also abgetan — begnadigt! Schrie Adele auf. „O, ich würde, daß es so kommen würde! Nun steht der es selbst, daß er mir nie vergeben wird.“

„Susanne sag die Schlußworte in ihre Arme: „Versieh, daß ich offen das Geschick anerkenne. Ich habe mich lange überlegt, ob ich es tun solle. Allein es ist besser, da erklärst, wie es geht, und machst dir keine Hoffnungen. Der Mann, den du liebst, scheint leider mit euren Beziehungen abgebrochen zu haben. Auch war ja noch kein bindendes Versprechen gemacht, so daß von der Lösung einer Verlobung kann die Rede sein kann. Aber er leidet jedenfalls schwer unter der Trennung. Papa sagt auch, er sei sehr verändert.“

„O, Susse — Susse — wie soll ich das ertragen.“

„Sei hart mein armes Herz. Das Leben ist ernst. Bis jetzt hast du es wie ein Spiel genommen. Gut, daß es dich mit größerer Aufgabend so lange verlockte. Nun kommt die Prüfungskette. Glaube mir, sie kann dir zum Heil dienen.“

„Ja, ich will alle deine guten Lehren beherzigen, will mein Unglück ertragen und nichts gar nichts mehr verlangen.“ Sie weinte still für sich.

„Susanne kehrte bald nach Berlin zurück und nahm von der Schwester die demütigsten Dienen um Vergebung für den Vater mit.“

„Adele blieb tief betrübt zurück. Allein sie ging jetzt mit ruhigerem Sinn an die selbstgewählte Ruhe, bei einer unangenehmen Beschäftigung andauernden. Was ihr anfangs eine Banne gewesen, wurde ihr mehr und mehr zur Erlösung.

„Sie wollte sich Elises für ihre Güte dankbar erweisen, indem sie versuchte, ihnen zu nützen. Still und fleißig lag sie neben dem erst gestimmten Klavier an diesen trüben, kalten Abenden in dem dumpfen Rhythmus.“

„Susanne schrieb oft und berichtete von häßlichen Arbeiten, vom Inventar, von Heberlegungen, von dies und jenes Andenken oder Kunstwert erhalten solle, und wie ungern die Wöhne zugreife und an das Aufgeben ihrer bequemen Stelle denke. Sie aber betriebe den Abbruch mit Elise, denn sie sollte sich unbeschreiblich nach dem lieben Worte.“

„Für Vater sei jetzt auch für einen baldigen Aufbruch, und sie sehe immer deutlicher, daß er nach der Heberverteilung mit ihr, seinem Liebste, großes Verlangen trage. In Elises Worte er nach dem Vorgefallenen nicht kommen, er ernehme aber an, daß er ihnen zu Dank verpflichtet sei für alles Gute, was sie seinem kleinen Mädchen zu erwelien bereit wären, und würde seine Dankbarkeit später betätigen. Adele sollte sich nicht fürchten; wenn sie komme, ihr Schwesterchen nach Worf abzuholen, werde ihr guter Papa sie sicherlich mit offenen Armen zu Hause empfangen.“

„Endlich lag auch von des Vaters Hand ein Briefchen im Brief der Mutter.“

„Nächtling du, nun wird mir aber die Geschichte bald zu hart, und ich will meinen Resten nicht länger missen. Die Susse halt dich an einem der nächsten Tage zu deinem alten Vater.“

„Adele war überglücklich, als sie diese versöhnlichen Zeilen erhielt, küßte das Blatt und sagte, daß endlich wieder etwas wie Freundschaft in ihr Herz eingele.“

17. Kapitel.

„Adele hatte nun bereits drei Wochen in der selbstgewählten Verbannung ausgehalten, indes je länger diese währe, je schwerer wurde sie ihr. Nach den freundlichen Worten des Vaters zählte sie sehnlichst die Tage und Stunden bis zu ihrer Abreise.“

„Unglücklich war und blieb sie; ihre selbstverschuldete Trennung von dem Geliebten würde sie nie verschmerzen, aber sie war dann doch wieder mit den Ihren vereint, und Susanne, die treue Schwester würde sie gewiß noch besser verstehen als das arme Mädchen, das jetzt — sie wollte nicht mehr — immer bedrückt erschien. Wie frühlich hatten sie früher miteinander geküßt und gelacht, und jetzt! Aber Elises Worten nicht merken, wie sie sich fortsetzte, die Bodenstufen sie alle mit großer Güte.“

„Und wirklich empfand die ganze Familie für den Dank, der sich unter ihrer Obhut beugte, die herzlichste Teilnahme. „O, es war so schön, Otto“, sagte Frau Elise zu ihrem Sohn, „daß das verlobte Kind so fleißig und bescheiden das

